

Erntedank 15. September 2024, 9:00

Lesung: Jakobus 2,14-18

24. Sonntag im Jahreskreis B

Evangelium: Markus 8,27-35

Liebe Brüder und Schwestern!

Mit „Brüder und Schwestern“ meine ich auch Euch Kinder. Die Frage, die Jesus im Evangelium stellt, beschäftigt uns nämlich alle: *Für wen halten mich die Menschen?* Was denken die anderen über mich? Und es beschäftigt uns auch eine andere Frage, die Jesus so nicht stellt: Wer bin ich wirklich?

Für die Erwachsenen gesagt, vierzehn Tage vor der Nationalratswahl: Damit hängt auch die Frage nach unserer Identität als Volk zusammen.

Und wir alle, die Erwachsenen und die Kinder, stehen vor der Frage: Sind wir Menschen nur ein wirrer Haufen von Völkern, die Kriege führen müssen bis in Ewigkeit, oder sind wir letztlich eine große Menschheitsfamilie, die nach langem Streit endlich zum Frieden finden kann?

Das sind große Fragen.

Es dürfte heute ein bisschen modern sein, der Frage „Wer bin ich wirklich?“ den Vorrang zu geben. Wir versuchen, diese Frage zu beantworten, indem wir tun, was uns liegt. Wir tun, was wir können, und finden so heraus, wer wir sind. Manche sind auf einem Bauernhof groß geworden, die Arbeit in der Landwirtschaft liegt ihnen und sie werden Bauern und Bäuerinnen. Andere interessieren sich von klein auf für Autos und Maschinen und werden Mechanikerinnen und Maschinenbauer. Wieder andere sind fasziniert von Computern und werden Informatiker. Etliche machen Musik und sind dadurch Musiker oder zumindest Musikanten. Und besonders Sportliche werden Profifußballer oder Skifahrerin.

Ein Problem, das wir dabei haben: Wenn wir einfach unsere Arbeit machen in der Schule oder am Arbeitsplatz und wenn wir einfach unseren Hobbies nachgehen, dann reicht uns das oft nicht. Ich will vielleicht nicht nur durch mein Tun unverwechselbar und besonders sein, sondern auch durch mein Aussehen. Dann lege ich mir vielleicht teure Markenkleidung zu oder einen besonders angesagten Haarschnitt. Viele lassen sich heute tätowieren, um sich selbst sozusagen als unverwechselbare Marke zu präsentieren. Manche versuchen auch, die Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“ zu bekommen, indem sie von ihrem geschlechtlichen Begehren ausgehen und sich als so-oder-so-sexuell verstehen und outen. Nach der leidvollen Abwertung des Begehrens und alles Leiblichen in der Kirchengeschichte muss man heute gerade in der Kirche sagen, dass die Frage „Wen oder was begehre ich wirklich?“ gut und wichtig ist. Nur bekommt man meiner Erfahrung nach auf diese Weise nicht schnurstracks die Antwort auf die Frage „Wer bin ich?“.

Interessanterweise war die Frage „Wer bin ich?“ dem Jesus in unserem Evangelium ziemlich wurscht. Die Antwort darauf war ihm nämlich schon klar. Sein Vater hat sie ihm schon gesagt: Spätestens bei der Taufe im Jordan hat Jesus die Stimme aus dem Himmel gehört: *Du bist mein lieber Sohn! Über dich freue ich mich!* (vgl. Mk 1,11)

Und spätestens nach seiner Zeit in der Wüste gleich nach der Taufe war Jesus klar: He, diese Stimme geht nicht an mich allein! Die gilt auch für meine Brüder und Schwestern! Sie sollen

sie hören! Alle Menschen sollen sie hören können! Unser Vater im Himmel sagt zu uns: Du bist mein liebes Kind! Ich freu mich, dass es dich gibt!

Seht Ihr, liebe Brüder und Schwestern: Das ist der eigentliche Grund unserer Dankbarkeit. Anders gesagt: Wenn wir dankbar sein wollen, dankbare Menschen, frohe, hoffnungsvolle Menschen, dann sollen wir uns das immer wieder vor Augen führen: *Wir sind Teil von etwas und jemand, das viel größer ist als wir. Wir sind Teil eines großen und heiligen Geheimnisses!* (Richard Rohr). Jesus nennt es unseren Vater im Himmel, wir nennen es heute auch unsere Mutter und dürfen es wohl auch noch anders nennen. Hauptsache, wir beten – da hat jeder seine Methoden und wenn nicht, werden wir sie noch entdecken: Hauptsache, wir bleiben in Kontakt!

Dieser Kontakt mit unserem himmlischen Ursprung und Ziel macht es uns auch möglich, die Schwierigkeiten und Schmerzen, die das Leben mit sich bringt, auszuhalten. Denn das ist der tiefere Sinn des oft so oberflächlich gebrauchten Wortes von der Kreuzesnachfolge. Es geht nicht darum, irgendwelche speziellen Opfer zu bringen, sondern im Vertrauen auf Gott jenes Leid zu ertragen, das sowieso daherkommt. Was Jesus mit dem scharfen Wort „Tritt hinter mich, Satan!“ zurückweist, das ist der Versuch des Petrus, es sich zu richten. Das ist tatsächlich eine Versuchung, wenn ich meine, ich könne es mir richten, ein bequemes Leben führen und alle nach meiner Pfeife tanzen lassen. Wenn wir darauf verzichten, es uns zu richten, werden wir die Ernte unseres Lebens einbringen.

Zu dieser Ernte helfe uns Gott.

.....

Eine Ernte, die wir heute auch feiern, ist der Abschluss der Kirchenrenovierung. Das Äußere unserer Kirche erstrahlt in neuem Glanz. Das war viel Arbeit. Umso mehr gebührt allen Dank, die dabei waren. Zunächst natürlich den Professionisten der Firmen, die gute Arbeit gemacht haben. Unser Dank gilt namentlich dem Initiator und Projektleiter der ganzen Außenrenovierung Matthias Senzenberger, der nicht einfach „nur“ seine Arbeit im Baureferat der Diözese getan hat, sondern dem als Pfarrangehörigen von Neuhofen diese Renovierung ein besonderes Anliegen war. Matthias ist heute dienstlich verhindert, wurde aber gestern schon im Rahmen des Heurigenabends im Pfarrhof bedankt.

Dann sage ich im Namen der Pfarre DANKE allen Ehrenamtlichen: Angefangen von den Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren von Neuhofen und Kohlhof, die den schadhafte Putz abgeschlagen haben bis hin zu der Gruppe, die zum Schluss rund um die Kirche das Unkraut beseitigt und die Pflasterung instandgesetzt hat. DANKE!

Der neue Glanz unserer Kirche wäre nicht zustande gekommen ohne unsere beiden Bauleiter vor Ort, Hermann Emprechtlinger und Max Bader! Ihr habt Euch in vielen Arbeitsstunden um die Zusammenarbeit aller beteiligten Firmen gekümmert und habt nicht nur Hirnschmalz und Gesprächszeit investiert, sondern auch viele Handgriffe getan und seid reichlich oft dreckig geworden! Vielen, vielen Dank!

Ich darf jetzt drei symbolträchtige kleine Dinge überreichen:

- Einen Neuhofener Honig für Euren Fleiß

- Die Kerze mit unserem Pfarrpatron, dem Heiligen Nikolaus, wie er auf dem Altar steht: Ihr schaut auf unsere Kirche, der Heilige Nikolaus möge auf euch schauen.
- Birnen vom neuen Spalierbaum des Pfarrhofgartens, der heuer das erste Mal Früchte getragen hat. Ihr habt ja auch bei der Neugestaltung des Pfarrhofgartens maßgeblich mitgewirkt.

PGR-Obfrau Brigitte Moser und Finanzchefin Gabriele Eichberger überreichen die Geschenke sowie Wein an Hermann Emprechtlinger und Max Bader.

So, und jetzt seid Ihr Kindergartenkinder dran: Euer Lied „Ich sag danke, lieber Gott“ hören wir heute als Glaubensbekenntnis. Weil wir ganz fest darauf vertrauen, dass Gott uns Menschen liebt. Bitte!